

Daten zur Geschichte der Zwölf-Apostel-Kirche

1862 27. Mai: Auf einer vom Königlichen Konsistorium einberufenen Versammlung werden 12 Repräsentanten zur Bildung einer Kirchengemeinde gewählt. Vorgesehen sind Verhandlungen mit der Sankt-Matthäus-Kirchengemeinde; die Repräsentanten lehnen aber von vornherein einen Anschluss an diese Nachbargemeinde ab.

1863 10./12. September: Unterzeichnung der Errichtungsurkunde für einen eigenen Pfarrbezirk zwischen Alt-Schöneberg und dem Schifffahrtskanal (heute: Landwehrkanal).

1864 6. April: »Allerhöchste Ordre« König Wilhelms I. den Namen der zu errichtenden Kirche betreffend: »Zwölf-Apostel-Kirche«. 17. April (Sonntag Jubilate): Einführung des ersten Pfarrers, Rudolf Wellmer, und erster Gottesdienst der neuen Gemeinde in der Bethesda-Kapelle (Kurfürstenstraße).

Schon nach kurzer Zeit wird die Frage nach einem größeren Raum für die Feier der Gottesdienste brennend, da die Bethesda-Kapelle mit ihren 150 Sitzplätzen die immer schneller anwachsende Gemeinde nicht mehr fassen kann. In dieser Bedrängnis springt der »Verein zur Abhilfe der Kirchennot in Berlin« ein. Er übernimmt den Bau einer Interimskirche auf seine Kosten und erhält dafür lediglich den Ertrag aus der Stuhlmiete.

1865 1. Oktober: Einweihung einer Interimskirche, zu der die Königin ein Kreuzifix und zwei silberne Leuchter stiftet. Die Interimskirche ist ein Fachwerkgebäude mit rund 500 Sitzplätzen, viel zu klein für eine Gemeinde von 13000 Mitgliedern. Die Kosten des Fachwerkbaues betragen 4500 Taler. Schon bald wird berichtet, dass es durch das Dach tropft, durch nicht schließende Fenster und Türen zieht und der nicht gepflasterte Weg kloakenartig sei.

1870 Während der Mobilmachungstage zum Krieg gegen Frankreich wird durch »allerhöchste Ordre« vom 25. Juli befohlen, mit dem Bau der Kirche zu beginnen.

1871 22. April: Erteilung der Baugenehmigung. Nach dem Tod Friedrich Stülers hat Hermann Blankenstein den Auftrag erhalten, die Baupläne Stülers, einem Schüler von Karl Friedrich Schinkel, weiterzuführen und Kostenvorschläge vorzulegen. Die Pläne sehen nun nicht mehr ein Bauwerk als Mittelpunkt eines stern- oder kreisförmigen Freiraums vor, sondern eine Kirche auf einer Straßenachse (Genthiner Straße), die den von James Hobrecht projektierten Alleenring im rechten Winkel kreuzt. Zur Errichtung schenkt die Sankt-Matthäus-Kirchengemeinde 35257 Taler (105771 Mark). Als Beihilfe des landesherrlichen Patrons kommen 92863 Mark hinzu.

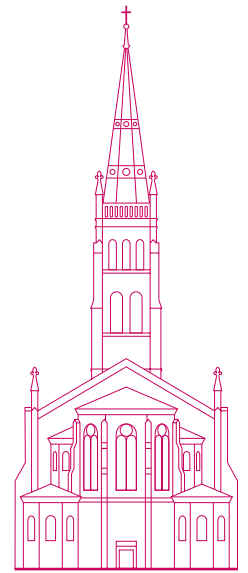
23. Oktober: Grundsteinlegung im Beisein des (nunmehr) Kaisers Wilhelm I. und des Kronprinzen. In den Grundstein werden, außer Urkunden über die Geschichte der Gemeinde und den Kirchbau, unter anderem auch Zeitungen, ein Stadtplan mit den Grenzen der Parochie und sämtliche amtlichen Depeschen aus dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 eingemauert, außerdem ein Exemplar des anlässlich dieses Krieges erneut aufgelegten Eisernen Kreuzes sowie verschiedene Münzen.

1874 4. Januar: Wahl des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung auf Grund der neuen Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873.

11. Juni: Einweihung der Kirche. Die Gemeinde hat den Kaiser eingeladen und ihm auch die Festsetzung des Einweihungstages überlassen. Der Kaiser erscheint zu den Feierlichkeiten wiederum in Begleitung des Kronprinzen und macht der Gemeinde 30 Zentner Geschützbronze zur Herstellung von Kirchenglocken zum Geschenk.

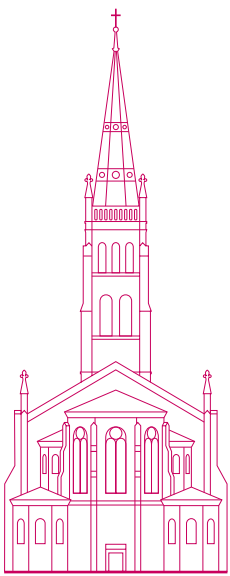
An der Inneneinrichtung fehlt unter anderem noch eine Gasbeleuchtung, so dass auf Abendgottesdienste zunächst verzichtet werden muss. Durch namhafte Spenden hochherziger Stifter/innen sowie Sammlungen innerhalb der Gemeinde kann nach und nach das Kircheninnere ausgestaltet und ausgeschmückt werden. Die dreischiffige Hallenkirche fasst 1250 Sitzplätze.

1898 Aufstellung des schmiedeeisernen Gitters um die Kirche.



1874  2004

Zwölf-Apostel-Kirche
Berlin-Schöneberg



1874  2004

Zwölf-Apostel-Kirche
Berlin-Schöneberg

1917 Zwei der drei Glocken werden für die Rüstung beschlagnahmt.

1924 Im Januar werden wiederum drei, diesmal in Stahlguss gefertigte Kirchenglocken installiert und am 2. Februar feierlich geweiht.

1936 5. August: Dietrich Bonhoeffer spricht in der Zwölf-Apostel-Kirche über »Das innere Leben der deutschen evangelischen Kirche«. Der Vortrag findet im Zusammenhang mit Gemeindevorträgen statt, die die Bekennende Kirche in der Apostel-Paulus-Kirche zur Zeit der Olympiade abhält.

November: Das Mauerwerk des Turmes hat sich in der Spitze gelockert. Zur Reparatur müssen das Kreuz und die goldene Kugel abgenommen werden. In der Kugel befindet sich die (nicht mehr lesbare) Stiftungsurkunde für das Kreuz. Es wird eine neue Urkunde in die Kugel eingelegt.

1938 Als erste Reaktion, nachdem Pastor Martin Niemöller in das Konzentrationslager Sachsenhausen verbracht wurde, nehmen 40 Pfarrer im Talar am Bittgottesdienst in der Zwölf-Apostel-Kirche teil.

1943 22./23. November: Durch schwere Luftangriffe entstehen Bombenschäden an der Zwölf-Apostel-Kirche.

1945 Mit der Behebung umfangreicher Kriegsschäden beginnt die Gemeinde sofort nach Kriegsende. Kirchturm, Kirhdach und Sakristei waren noch unter direkten Beschuss geraten, Türen und Fenster sind zerstört, Heizung und Orgel funktionieren nicht mehr. Zunächst entsteht ein Kirchennotdach. In die Fensteröffnungen werden leere Gin-Flaschen eingemauert, die von in der Gemeinde wohnenden Angehörigen der Spirituosen-Fabrik Gilka gespendet wurden. (Diese »Flaschenfenster« sind größtenteils erhalten und stehen unter Denkmalschutz.)

1946 18. Juli: Karl Barth hält in der Zwölf-Apostel-Kirche den Vortrag »Christengemeinde und Bürgergemeinde«. Auch der erste große Gottesdienst, den Martin Niemöller in Berlin nach seiner Befreiung aus der KZ-Haft hält, findet in der Zwölf-Apostel-Kirche statt.

17. November: Bischof Dr. Otto Dibelius übergibt in einem feierlichen Gottesdienst die Zwölf-Apostel-Kirche aufs Neue ihrer Bestimmung.

1959 Durchgreifende Renovierung nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Ludolf von Walthausen. Die Kirche bietet jetzt 840 Sitzplätze.

1968 20. Dezember: Abnahmeprüfung der neu gebauten Orgel der Firma Schuke: »Entstanden ist damit ein Werk, das in seiner anziehenden architektonischen Lösung musikalische Forderungen klanglich hervorragend erfüllt. Diese Orgel zu spielen und zu hören, bedeutet ungetrübte Freude«. (Prüfbericht)

1979 Einbau dreier durch zahlreiche Spenden ermöglichter Farbglasfenster im Altarraum der Kirche (Entwurf: Alfred Kothe).

1984 Fünf Farbglasfenster werden in die Sakristei eingebaut (Entwurf: Alfred Kothe). Diese Fenster sind durch Vermächtnis des Gemeindeglieds Louise Berger-Landefeldt finanziert. Die Ausgestaltung der Sakristei, ihre Leuchter und die Altarbibel stiftet Erna Rothschild, eine Jüdin, die während der Zeit des Nationalsozialismus drei Jahre lang von ihrer Hausgehilfin Eva Schenk in einem Keller in unserem Gemeindegebiet verborgen wurde.

1986 bis 1988 Vollständige Außensanierung der Kirche und des Turmes.

Anstelle der im Turmkreuz wieder entdeckten Urkunde aus dem Jahr 1936 wird ein neues Dokument in die goldene Kreuzkugel eingelegt.

1991 bis 1993 vollständige Innensanierung der Zwölf-Apostel-Kirche, Generalreinigung und Erweiterung der Schuke-Orgel, neues Läutwerk.

1994 Umgestaltung des Chor- und Innenraums (Taufbecken, Leuchter, Ambo, Vasa sacra)